

Steuerbetrug: Fehlen Fiskus 790000 Euro?

Prozessaufakt in Limburg

Von Dieter Fluck
(0 64 71) 93 80 29
redaktion.wt@mittelhessen.de

Runkel/Limburg. Vor einer Limburger Wirtschaftskammer müssen sich seit Mittwoch ein 44-jähriger früherer Bauunternehmer und seine 38-jährige ehemalige Buchhalterin verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft ihnen Steuerbetrug vor, den sie gemeinsam in größerem Umfang begangen haben sollen. Dadurch sei dem Fiskus ein Schaden von 790 000 Euro entstanden.

In der Anklageschrift heißt es außerdem, der Unternehmer habe einen illegal in Deutschland lebenden Mann als Schwarzarbeiter beschäftigt. Damit habe er den Kassen 17 000 Euro Sozialabgaben vorenthalten. Für den Prozess sind zunächst sieben Tage angesetzt.

Der in einem Limburger Stadtteil wohnende Angeklagte war von 1994 bis 2002 Geschäftsführer einer Baufirma in Limburg-Lindenholzhausen sowie von 2001 bis 2002 eines neuen Bauunternehmens, das später nach Runkel-Ennerich verlegt wurde.

Für beide Unternehmen soll der Angeklagte mit Hilfe seiner heute in Hannover lebenden, als Mitgesellschafterin in den Firmen arbeitenden Buchhalterin Umsatzsteuer verkürzt haben.

Die Staatsanwältin: „Sie haben fingierte Rechnungen gestellt für angeblich als Subunternehmen tätige Firmen. Tatsächlich wurden die Arbeiten von diesen nicht erbracht, sondern von den Firmen des Angeklagten mit eigenen, illegal beschäftigten Arbeitnehmern.“ Der 44-jährige, der von einem Pflichtverteidiger und zwei Wahlverteidigern beraten wird, macht zurzeit keine Angaben.

Dagegen nimmt seine frühere Buchhalterin kein Blatt vor den Mund: Sie sei 1998 für die Buchhaltung und die Erstellung von Umsatzsteuer-Voranmeldungen eingestellt worden, berichtete die Frau. Sie schilderte auch, dass ihr früherer Chef beide Firmen jeweils verkauft habe, als es diesen

wirtschaftlich schlecht erging und die Insolvenz drohte. Auf Befragen des Gerichts erklärte sie: „Die Erwerber wussten Bescheid, sie haben mitgespielt.“ Sie habe zwar die Buchführung erledigt, doch alles, was dafür wichtig gewesen sei, habe ihr Chef ihr vorenthalten und versteckt.

Das Material sei auch nicht durch die Staatsanwaltschaft sichergestellt worden, gab die gelernte Disponentin preis. Für die Erstellung der Jahresrechnung habe ihr Chef Blankorechnungen vorgelegt, die sie ausfüllen sollte. Subunternehmen hätten gewusst, dass sie für diese Rechnungen erstellen.

Viele Rechnungen seien falsch gewesen, manche hätten auch tatsächlich erbrachte Leistungen enthalten. „Wenn ich sie sehe, kann ich genau sagen, welche in Ordnung sind und welche nicht“, bot die Angeklagte ihre Hilfe zur Aufklärung an.

■ Ehemalige Angestellte:
„Er hat Rechnungen nicht bezahlt“

Sie belastete den Bauunternehmer weiter: „Er hat Rechnungen nicht bezahlt und Geld für sich behalten.“ Am Ende sei sie im Krach mit ihm auseinander gegangen.

Auf Befragen des Vorsitzenden Richters Joachim Stahl sprach sie von 70 000 Euro Schulden, für die sie als Mitgesellschafterin noch in Anspruch genommen werde. „Warum haben sie das so lange mitgemacht?“, wollte der Richter wissen.

Die 38-jährige: „Ich war lange arbeitslos und froh gewesen, einen Arbeitsplatz zu haben. So lange alles gut lief, habe ich mir keine Gedanken gemacht, und wenn ich etwas sagte, dann meinte er: 'es passiert schon nichts, die Rechtsanwälte helfen schon'.“ Die Angeklagte nutzte überdies offenbar einen Pkw, der über die Firma angemeldet war.

Der Prozess wird am Donnerstag, 24. April, fortgesetzt.

Verteidiger:
Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Stauf

Verteidiger:
Rechtsanwalt Martin Menges